

03 | 2026 – Heft 107

Wegzeichen

Gemeinsam schultern

Evangelischer
Gemeinschaftsverband AB
Gemeinsam Christus bekennen

Inhalt

04

Thema

Ehrenamt – ein Kennzeichen der Jesus-Nachfolger 04
Aufgegriffen 06

08

Gemeinsam vertiefen

12

Bei uns vor Ort

Pro & Contra 10
Ehrenamt außerhalb der Gemeinde 12
Ehrenamt außerhalb der Kirche 13
Meine Motivation für das Ehrenamt 14
Danke! 15
Informationen aus dem Vorstand 16

20

Was geht in Baden?

Bibelheim Bethanien 19
AB Academy 20
Jugend Aktuell 22
Frauenarbeit Aktuell 25
Mission Aktuell 26
AB Aktuell 27
Interview 28

30

Lust am Lesen und Hören



Ehrenamt: Mehr als unbezahlte Arbeit

Eine Diskussion mit einem Sozialarbeiter: Er meint, das Ehrenamt zerstört die professionelle soziale Arbeit; er ist sichtlich kein Fan davon. Ich betone dagegen: Ohne Ehrenamt wären Felder wie soziale Arbeit nie erschlossen worden. Alle soziale Tätigkeit begann als Ehrenamt (oft aus christlichem Antrieb) und ist ohne sie nicht denkbar.

Mit 14 Jahren begann meine „Ehrenamtskarriere" in der Kirche. Zunächst in der Jungschar, dann in der Kinder- und Jugendarbeit, Posaunenchor usw. Mit 15 kamen in der Schule weitere Verantwortungen hinzu: Schulsprecher, Redakteur der Schülerzeitung. Später folgten Blutspenden und Mitarbeit bei „Foodsharing". Rückblickend fällt mir auf: Vieles von dem, was ich prägen durfte und was mich geprägt hat, geschah nicht im Beruf, sondern im Ehrenamt. Ich bin dankbar dafür.

Manche meinen, das Ehrenamt sei auf dem Rückzug. Die Zahlen zeigen ein differenzierteres Bild. Heute engagieren sich in Deutschland rund 27 Millionen Menschen freiwillig, etwa 36,7 Prozent der Bevölkerung. Damit liegt das Engagement noch immer deutlich höher als Ende der 1990er Jahre. Zwar ist die Zahl gegenüber 2019 leicht gesunken, gleichzeitig investieren viele Ehrenamtliche wieder mehr Zeit und übernehmen langfristig Verantwortung.

Der gesellschaftliche Wert dieses Engagements ist kaum zu überschätzen. Fachleute beziffern den wirtschaftlichen Gegenwert ehrenamtlicher Arbeit auf mehr als 32 Milliarden Euro jährlich. Doch wichtiger als jede finanzielle Größe ist etwas anderes: Ehrenamt stiftet Gemeinschaft. Es verbindet Generationen, stärkt den Zusammenhalt, leistet Dinge, die niemals hauptamtlich getan werden könnten und schenkt Menschen die Erfahrung, gebraucht zu werden.

Aus christlicher Sicht ist das nicht überraschend. Glaube erschöpft sich nicht in Worten. Er wird sichtbar, wenn Menschen Zeit, Kraft und Begabungen für andere einsetzen. Ehrenamt ist gelebtes Christusbekenntnis. Es erinnert daran, dass wir nicht nur für uns selbst leben, sondern für den, der für uns gelitten hat.

Ich lade dich ein, die vielfältigen Beiträge dieser Ausgabe aufmerksam zu lesen. Lass dich von den Erfahrungen, Herausforderungen und Chancen des Ehrenamts inspirieren. Vielleicht entdeckst du dabei nicht nur neue Ideen, sondern auch neue Möglichkeiten, selbst Christushoffnung in unserer Gesellschaft zu hinterlassen, bis der kommt der sagt: „Siehe ich mache alles neu!" (Offenbarung 21,5).

Viel Freude beim Stöbern in inspirierenden Artikeln wünscht

Immanuel Grauer





THEMA

Ehrenamt – ein Kennzeichen der Jesus-Nachfolger

Nachdem Starprediger Bill J. die Veranstaltung mit über 5000 begeisterten Gläubigen beendet hatte, stieg er ins Gemeindetaxi, das ihn zum Flughafen bringen sollte. Sofort warf er einen Blick auf den Scheck, den er vom Veranstalter bekommen hatte. Bills Miene verzog sich: „Ganz schön geizig, die Leute, was die in die Kollekte eingelegt haben. Das sind gerade mal 10 € pro Besucher!" „Beim nächsten Mal musst du den Leuten das mit der 10 %-Regel noch etwas genauer erklären", ermahnte ihn seine Frau streng. Der Taxifahrer der Gemeinde winkte ab: „Nicht nötig! Ich fand ihre Predigt über die verderbliche Geldliebe total super! Wissen Sie, als ehrenamtlicher Mitarbeiter der Gemeinde kriege ich ja keinen Lohn für meinen Dienst. Aber …", er rechnete nach, „… 5000 Besucher x 10 € – wow! Das sind 50.000 €!!! Also 10 Prozent Trinkgeld für MICH – das hielte ich durchaus für angemessen!"

Was die Mitarbeit im Reich Gottes angeht, so kursieren heute recht unterschiedliche, manchmal sogar bizarre Vorstellungen darüber. Deshalb lohnt es sich, zurück zu den Wurzeln zu gehen und einen Blick in die Bibel und dort auf die ersten Christen zu werfen, die uns ein starkes Zeugnis darüber geben, was es heißt, treue Diener im Reich Gottes zu sein.

So beruft Jesus zum Beispiel Petrus und Andreas in die **vollzeitliche Mitarbeit**, indem er sie dazu auffordert: „Folgt mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen" (Matthäus 4,19).

Das Predigen von Gottes Wort hat für Jesus einen so hohen Stellenwert, dass sich seine Jünger voll und ganz auf diese Aufgabe konzentrieren und dafür sogar ihre Karriere aufgeben sollen. Für die Jünger beginnt damit ein Sprung ins kalte Wasser, weil sie jetzt darauf angewiesen sind, dass Gott sie versorgt: Gottvertrauen statt Geldliebe, Dienen statt Herrschen, Unsicherheit statt Stabilität sind angesagt. Sie geben die Kontrolle über ihr eigenes Leben an Gott ab. Der vollzeitliche Dienst ist für sie sozusagen eine Entscheidung für den unteren Weg, der für einige von ihnen sogar mit dem Märtyrertod endet.

Der vollzeitliche Dienst war in der Anfangszeit der christlichen Gemeinde jedoch eher die Ausnahme. Denn die meisten Gläubigen gingen ihrem Beruf nach und waren angehalten, den Glauben in Wort und Tat zu leben und ein klares Zeugnis für Jesus abzugeben (1. Petrus 3,15). Ein ganz besonderes Vorbild für den Dienst nach **ehrenamtlichen Prinzipien** gibt uns der Apostel Paulus. Als von Gott berufener Diener Christi, der eigentlich das Recht gehabt hätte, sich von der Gemeinde versorgen zu lassen (2. Thessalonicher 3,6-12), arbeitete er weiterhin in seinem Beruf als Zeltmacher und sorgte damit nicht nur für seinen eigenen Lebensunterhalt. Durch seinen Beruf hatte er reichlich Begegnungen mit Nichtchristen, denen er das Evangelium weitergeben konnte. Damit gab er der Gemeinde die Stoßrichtung vor und kritisierte sogar faule Gläubige für ihr nachlässiges Verhalten: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen" (2. Thessalonicher 3,10).

Aber noch ein weiterer Gedanke steckte hinter diesem Zeugnis von Paulus: Wer Geld verdient, hat damit die Möglichkeit, Bedürftige und Missionare zu unterstützen. Denn auch „ein Arbeiter (im Reich Gottes) ist seines Lohnes wert", (Lukas 10,7). Dieser Gedanke war bei den Christen damals fest verankert.

Ein Leitgedanke, der auch für ehrenamtliche Mitarbeiter gilt:

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes…" (Matthäus. 6,33)

Für die Christen im 1. Jahrhundert war es selbstverständlich, sich voll und ganz in die Gemeinde einzubringen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten (vgl. Urgemeinde Apostelgeschichte 2-6). In Philippi stellte die Purpurhändlerin Lydia der Gemeinde ihr Haus zur Verfügung (Apostelgeschichte 16,40). Nachdem der Jude Aquila und seine Frau Priscilla im Jahr 49 n. Chr. von Kaiser Claudius aus Rom vertrieben worden waren, zogen sie nach Korinth und nahmen dort ganz selbstverständlich Paulus bei sich auf (Apostelgeschichte 18,2), da sie denselben Beruf wie er hatten. In Ephesus erklärten sie dem Prediger Apollos den Glauben an Jesus Christus noch genauer (Apostelgeschichte 18,26) und in ihrem Haus trafen sich die frühen Christen zum Gottesdienst und Austausch (1. Korinther 16,19). In Römer 16 wird u.a. die Schwester Phöbe genannt, die eine Dienerin der Gemeinde in Kenchreä war etc.

Fazit: Egal ob in oder außerhalb der Gemeinde – der ehrenamtliche Dienst ist heute wie gestern elementar für die Erfüllung des Missionsauftrags und für das Wachstum der Gemeinde. Allerdings sollten wir nicht nach dem Motto handeln: „Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul."

Auch für ehrenamtliche Diener Gottes gilt:

„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen." (Kolosser 3,23)

„Alles, was deine Hand zu tun findet, das tu mit deiner ganzen Kraft …"
(Prediger 9,10)

„Erfülle deinen Dienst mit ganzer Hingabe." (2. Timotheus 4,5)

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft." (Markus 12,30)

Daniel Kowalsky
AB-Gemeinde Steinen



Bedeutung des Ehrenamts für Gesellschaft und Gemeinde

Stirbt das Ehrenamt aus oder bekommt es wieder eine Aufwärtstendenz?

„Ehrenamtliches Engagement ist das unsichtbare Fundament der Gesellschaft, das den Zusammenhalt stärkt, das Gemeinwohl sichert und demokratische Werte lebendig hält." Dieses Statement stammt nicht aus meiner Feder, sondern ist das Motto der Malteser (Christliche Hilfsorganisation, deutschlandweit zur Stelle und lindern Not). Das Ehrenamt, vor allem im diakonischen Bereich, geschieht aus reiner Nächstenliebe. Aus einer inneren Überzeugung, für den Mitmenschen etwas Gutes und Sinnvolles zu tun. Der Dienst am Nächsten wird auch als Dienst für Gott verstanden, gestützt durch einen Satz von Jesus selbst: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!" (Matthäus 25,40)

Ich arbeite in Söllingen in der ökumenischen Diakonie-Station. 2006 wurde die Tagespflege gegründet. Es folgte der Aufruf, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Unterstützung der Pflegekräfte zu finden, ebenso für den Fahrdienst. Für jeden Wochentag konnten tatsächlich Frauen und Männer gefunden werden. Mich hat ihre Freude, ihr Engagement, ihre Liebe und ihr Glaube stark beeindruckt. Ihre Unterstützung war von großer Bedeutung für unser Team. Zu ihren Aufgaben gehörten Einzelbetreuung bei unruhigen Gästen, Spiele, Gymnastik, Andachten, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Abholen und Heimbringen durch den Fahrdienst. Nie kam eine Frage nach Entlohnung. Der ganze Dienst der Ehrenamtlichen basierte auf der Grundlage „was ihr einem dieser Geringsten getan habt."

Heute 2026 haben wir leider keine ehrenamtlichen Menschen mehr. Corona hat das Seine dazu beigetragen und vieles ist wie ausgelöscht. Heute fragt man stattdessen: „Was bringt die Mitarbeit mir?" Auch in unseren Gemeinden fehlt es nicht selten an ehrenamtlicher Unterstützung. Dabei gibt es so viele Bereiche, die man ausfüllen kann. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen: Gerade in der Begleitung von älteren oder hilfsbedürftigen Menschen bis hin zu Familien bekommt man so viel zurück. Wenn du dich fragst: Was kann ich tun? – dann frag doch einfach deine Gemeindeleitung. Mein Plädoyer: „Ehrenamt lohnt sich – **Du bekommst mehr zurück als du gibst.** Werbe dafür, dass es weitergeht!"

Andrea Göttel
PerDu Gemeinde Durlach



Statements per WhatsApp zur Frage: Ehrenamt ist für mich …

Lukas Dittus, Lahr

… eine Selbstverständlichkeit – die ich gern für Jesus mache.

Volker Ludwig, Durlach

… Ehrenamt ist ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird – es ist Arbeit, die unbezahlbar ist.

Philine Grauer, Mosbach

… Ehrenamt ist für mich Geben, weil ich weiß, dass es gebraucht wird. Ehrenamt ist für mich aber auch die Chance neue Sachen zu lernen, mich an neuen Aufgaben auszuprobieren und an Dingen teilzuhaben, zu denen andere oft gar nicht die Möglichkeit haben.

Dominik Ruge, Remchingen

… anderen selbstlos dienen zu dürfen

Martina Seif, Dußlingen

… sich für andere einzusetzen.

Sandra Koch, Durlach

… Nächstenliebe

Philipp Glatt, Bötzingen

… Ehrenamt bedeutet für mich, Jesus zu dienen, meine Gaben und Zeit für andere einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen – ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Es bedeutet, das, was Gott mir anvertraut hat, für andere einzubringen und gemeinsam etwas zu bewegen. Sowohl im Gemeindekontext und auch darüber hinaus.

Naphtali Grauer, Frankfurt

… Ehrenamt ist für mich unverzichtbar für Gesellschaft und individuelle Entwicklung.



Gemeinsam schultern – Gemeinsam Christus bekennen im Ehrenamt

Es ist Sonntagmorgen. Gleich geht der Gottesdienst los. Die ersten Besucher kommen. Die Tür ist noch verschlossen. Die Stühle stehen nicht dort, wo sie hingehören. Geheizt hat auch niemand, obwohl draußen Minustemperaturen herrschen. Jemand sucht hektisch nach dem Schlüssel. Ein anderer fragt, wer heute für die Musik zuständig ist. Die Begrüßung fehlt. Die Kinder wissen nicht, wo sie hingehen sollen. Und irgendwann fällt die entscheidende Frage: „Wer kümmert sich eigentlich darum?“

Natürlich ist dieses Szenario überspitzt. Aber es verdeutlicht etwas, das wir leicht übersehen: Damit ein Gottesdienst (und auch alles andere) stattfinden kann, müssen viele Menschen ihren Dienst tun. Sie schließen Türen auf, bereiten Räume vor, begrüßen Besucher, machen Musik, bedienen die Technik, predigen, kochen Kaffee, begleiten Kinder und räumen auf. Gemeinde lebt davon, dass Menschen sich einbringen.

Jeder wird gebraucht

Ehrenamt bedeutet: Ich stelle das, was Gott mir gegeben hat, anderen zur Verfügung. Meine Zeit, Kraft, Kreativität, Fähigkeiten und Freude an Menschen. Paulus beschreibt die Gemeinde als einen Leib mit vielen Glie-

dern. „Der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele" (1. Korinther 12,14). Wir sind aufeinander angewiesen. Keiner hat alles, was gebraucht wird – aber gemeinsam können wir vieles bewegen. Der eine kann gut organisieren, die andere mit Kindern umgehen. Einer hat Freude an Technik, eine andere kann Menschen willkommen heißen. Manche stehen vorne, andere arbeiten fast unsichtbar im Hintergrund.

Vielleicht denken wir: „Was ich beitragen kann, ist doch nicht viel." Aber im Leib Christi geht es nicht darum, wer die größte oder sichtbarste Aufgabe übernimmt. Es geht darum, dass jeder seinen Platz findet. „Einer trage des andern Lasten, und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen" (Galater 6,2). Gemeinsam schultern bedeutet nicht, dass jeder dasselbe tut. Bestimmt wartet irgendwo eine Aufgabe darauf, dass genau du deine Gabe einbringst.

Dienen, weil wir geliebt sind

Ehrenamt ist keine Eintrittskarte, um zu einer Gemeinde dazuzugehören. Unser Wert vor Gott hängt nicht davon ab, wie viel wir leisten. Christus hat uns geliebt, bevor wir irgendetwas für ihn tun konnten. Gerade deshalb dürfen wir dienen – nicht aus Druck, sondern aus Dankbarkeit.

Jesus sagt: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene" (Markus 10,45). Wenn wir IHN nachahmen, fragen wir nicht nur: „Was bringt mir das?", sondern: „Was kann ich beitragen?" Niemand muss alles können oder perfekt sein. Aber jeder darf sich fragen: Wo hat Gott mir etwas gegeben, das anderen zum Segen werden kann?

Unser Dienst macht Christus sichtbar

Ehrenamt ist nicht nur ein Segen für andere, sondern zugleich ein Zeugnis für Christus. Jesus sagt: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt" (Joh 13,35). Unser Bekenntnis zu Christus geschieht also nicht nur mit Worten. Es wird auch darin sichtbar, wie wir miteinander umgehen und füreinander da sind.

Ein freundlicher Empfang kann einem Menschen zeigen: Du bist willkommen. Ein Mitarbeiter, der sich Zeit für ein Kind nimmt, kann ihm vermitteln: Du bist wichtig. Jemand, der einem älteren Menschen zuhört, kann ihm Gottes Nähe spürbar machen.

Auch unser Umgang miteinander spricht: Wenn wir einander unterstützen statt zu konkurrieren. Wenn wir anderen ihre Gaben gönnen und sie fördern. Wenn wir Geduld mit Fehlern haben und Verantwortung teilen. Dann wird unser gemeinsamer Dienst selbst zu einem Bekenntnis, und Jesu Wesen darf an uns sichtbar werden.

Zum Weiterdenken

- Welche Gaben kann ich in meiner Gemeinde einbringen? Wo kann ich unterstützen?
- Was hält mich davon ab?
- Wie wird Christus durch unseren Umgang miteinander sichtbar?
- Welche Menschen in der Gemeinde brauchen Ermutigung, ihre Gaben einzusetzen?

Gemeinsam schultern heißt, dass jeder etwas beitragen darf. Und gemeinsam können wir erleben, wie Gott aus vielen kleinen Diensten etwas Großes entstehen lässt.

Benjamin Kloß
Gemeinschaftspastor in Wiesloch



PRO & CONTRA

Wieviel Pastor braucht eine Gemeinde?

Zwischen professioneller geistlicher Leitung, geteilter Verantwortung und dem Priestertum aller Gläubigen bewegt sich eine Debatte, die viele Gemeinden beschäftigt. Braucht es stärkere pastorale Präsenz, um Orientierung zu geben, oder wächst Gemeindeleben gerade dort gesund, wo viele Verantwortung übernehmen?
In unserer Pro-und-Contra-Rubrik beleuchten wir unterschiedliche Perspektiven auf eine Frage, die Gemeinde heute und morgen prägen wird.

Pro

Wir haben einige Jahre in Asien gelebt und durften Gemeinden kennenlernen, die fast ausschließlich von Ehrenamtlichen getragen werden. Ein Satz unseres Gemeindeleiters ist mir bis heute geblieben: „Wenn du Gast bist, wirst du verwöhnt. Wenn du zur Familie gehörst, wird erwartet, dass du mitarbeitest." Dieses Verständnis hat mich geprägt.

In Deutschland erleben wir heute eine andere Situation. Ehrenamtliches Engagement ist für viele Christen nicht mehr selbstverständlich. Menschen brauchen Begleitung, Ermutigung und jemanden, der sie befähigt, ihre Gaben zu entdecken und einzusetzen.

Genau darin sehe ich den eigentlichen Auftrag hauptamtlicher Mitarbeiter. Sie sollen nicht die Arbeit der Ehrenamtlichen übernehmen, sondern Menschen zu Jüngern machen, Leiter entwickeln und Mitarbeit ermöglichen. Gute Hauptamtliche sind Multiplikatoren.

Deshalb sollten wir uns als Gemeinden einige ehrliche Fragen stellen: Haben wir in allen Bereichen eine ernsthafte und professionelle Begleitung? Investieren wir genügend in Predigt und Gottesdienst, Musik und Anbetung, Kinder- und Jugendarbeit, Kleingruppen, Seelsorge oder Öffentlichkeitsarbeit? Haben wir die richtigen Menschen an den richtigen Stellen? Und schaffen wir die Rahmenbedingungen, damit begabte Frauen und Männer überhaupt bereit sind, ihren Dienst hauptamtlich auszuüben?

Natürlich kostet das Geld. Aber die entscheidende Frage lautet nicht, ob wir investieren, sondern worin. Ich bin überzeugt, dass die wichtigste Investition einer Gemeinde immer die Investition in Menschen ist. Gebäude und Infrastruktur sind wichtig. Doch Menschen werden nicht durch Mauern zu Nachfolgern Jesu. Menschen begleiten Menschen.

Für mich haben deshalb Investitionen in gute hauptamtliche Mitarbeiter Vorrang. Wenn sie Menschen fördern, Leiter ausbilden und Verantwortung weitergeben, entsteht Multiplikation. Und mit dieser Multiplikation wächst am Ende auch alles andere; die Mitarbeit, die finanzielle Tragfähigkeit und manchmal sogar die Gebäude.

Samuel Höher
per.DU Durlach



Contra

Unser AB-Bezirk in Wertheim ist nun seit ziemlich genau 6 Jahren ohne Pastor. Ja, vor ca. 10 Jahren hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich und meine Frau Martina für die Gemeinde mal ehrenamtlich Verantwortung übernehmen würden, zumal ich damals noch als Polizist im Einzeldienst Wechselschicht arbeitete. Unser Pastor Johann Hermann bewarb sich damals woanders, weil wir ihn finanziell nicht mehr versorgen konnten. Unsere Gemeinde mit den drei Bibelkreisen im Bezirk war einfach zu klein.

Die ersten vier Jahre ohne unseren hauptamtlichen Pastor waren eine Umstellung. Der größte zeitliche Aufwand war wohl die Planung und Durchführung der Predigtdienste. Gott hatte uns anfangs mit drei Brüdern, denen Gott die Gabe des Predigens geschenkt hat, gesegnet. Wir bekamen viel Unterstützung aus den Nachbargemeinden in Adelsheim und Mosbach. Nach vier Jahren stießen ca. zehn weitere Brüder und Schwestern aus einer anderen Gemeinde zu uns, die bei uns ein neues geistliches Zuhause fanden. Auch sie waren bis vor 20 Jahren fast alle A.B.-ler.

Dass der finanzielle Druck, den jeweiligen Pastor finanzieren zu müssen, nicht mehr auf uns lastete, tat uns als Gemeinde gut.

Rückblickend taten wir uns als Gemeinde und Gemeindeleitung recht schwer, mit den unterschiedlichen Charakteren des jeweiligen Pastors klarzukommen. Da war man 10 Jahre auf einen sehr extrovertierten, freundlich bestimmenden und offenen Pastor eingestellt, und danach kam dann ein absolut introvertierter Pastor. Da fiel die Umstellung echt schwer. Nachdem dieser dann nach einigen Jahren versetzt wurde, kam wieder ein Pastor mit einer völlig anderen Persönlichkeit. Wieder mussten wir uns umstellen. Wir lebten in gewisser Weise in einem Abhängigkeitsverhältnis zu dem jeweiligen Pastor, der uns meist viele Jahre begleitete. Da blieben dann Meinungsverschiedenheiten, Spannungen bis hin zu Trennungen nicht aus. Paulus mahnt die Gemeinde in Korinth (1Korinther 1, 10) einerlei Rede zu führen, fest zusammen zu halten in einem Sinne und in einerlei Meinung. Das wäre aus meiner Sicht der Idealzustand.

Holger Haack
AB-Gemeinde Wertheim





Bei uns vor Ort in Steinen – Ehrenamt außerhalb der Gemeinde

Jesu Auftrag an uns lautet immer wieder: Geht hinaus …! Ich war überrascht, wie vielfältig dieser Auftrag Jesu in unserer Gemeinde umgesetzt wird:

Da hat zum Beispiel Birgit ganz einfach jahrelang ehrenamtlich im **Musikverein** mitgespielt, damit Jesus Christus durch sie bei den Menschen im Ort präsentiert war. Viele Kontakte, Gespräche und Möglichkeiten, Jesus zu bezeugen, ergaben sich im Laufe der Jahre.

Tine engagiert sich als ausgebildete Krankenschwester immer wieder einmal **ehrenamtlich in der Ambulanz** im Krankenhaus, die notorisch unter Mitarbeitermangel leidet. Nicht, weil ihr langweilig ist – nein, sie ist berufstätig und hat genügend andere Aufgaben zu stemmen, die erledigt werden müssen. Aber auch bei ihr steht der Wunsch im Mittelpunkt, durch Wort und Tat Jesus Christus zu dienen, Menschen zu helfen und für sie ein Licht im Dunkeln zu sein.

Dietmar und Gary sehen eine Aufgabe im **Kriseninterventionsteam** in Lörrach – nichts für schwache Nerven! Denn oft sind sie Überbringer schlechter Nachrichten (z. B. plötzlicher Todesfall eines Angehörigen). Und sie müssen miterleben, wie Menschen in ihrem Elend vor ihren Augen zerbrechen. Aber sie sind da und begleiten sie in ihrer Krise. Teilweise entstehen dadurch langjährige Kontakte. Und manchmal finden Menschen durch so eine Krise, bei der Christen für sie da waren, auch zum lebendigen Glauben an Jesus Christus.

Last but not least: Vor einigen Jahrzehnten hat Gott einer damals noch jungen Frau aufs Herz gelegt, sich um Kinder außerhalb der Gemeinde zu kümmern. Sie ist **ganz einfach nach „draußen" gegangen**, hat sich um gemeindefremde Kinder gekümmert und ihnen von Jesus erzählt. Es ist überwältigend, was Gott aus diesem Gehorsamsschritt gemacht hat, denn Elfriede Claus war die Begründerin des Kinderferienclubs in Steinen. Damit wir die Dimension dieses kleinen Gehorsamsschritts einschätzen können:

Zum Kinderferienclub der AB Gemeinde Steinen kamen dieses Jahr teilweise weit mehr als 700 Kinder pro Tag! Gott hat durch den Kinderferienclub über Jahrzehnte tausenden von Kindern aus der Region sein Wort ins Herz gelegt. Und viele dieser Kinder sind selber Teil eines über 100 Helfer umfassenden Teams geworden, das sich mit vollem Einsatz im Kinderferienclub für Jesus einsetzt.

Beim Ehrenamt geht es eben nicht ums „Amt", sondern darum, das umzusetzen, was uns Jesus Christus als Auftrag gegeben hat: Geht hinaus …!

Daniel Kowalsky



Ehrenamt außerhalb der Kirche: Foodsharing



Was ist Foodsharing?
Foodsharing ist eine ehrenamtliche Initiative gegen Lebensmittelverschwendung. Ehrenamtliche retten überschüssige Lebensmittel von Supermärkten oder Bäckereien und geben sie kostenlos weiter. Für mich ist dieses Ehrenamt mehr als ein Beitrag gegen Lebensmittelverschwendung. Es ist eine Möglichkeit, meinen Glauben im Alltag zu leben.

Was motiviert mich?

1. Die Bibel
Im Schöpfungsbericht erhält der Mensch den Auftrag, die Erde zu „bebauen und zu bewahren". Diesen Auftrag nehme ich ernst. Lebensmittel sind wertvolle Gaben der Schöpfung. In ihnen stecken natürliche Ressourcen, die Arbeit vieler Menschen und letztlich Gottes Segen.

2. Meine Abenteuerlust
Das Ehrenamt hat einen besonderen Abenteuercharakter. Vor keiner Abholung weiß man, was einen erwartet. Mal ist es etwas Gemüse, mal sind mehrere Kilogramm Lachs. Gerade diese Überraschungen machen einen Teil des Reizes aus.

3. Die besonderen Begegnungen
Wir haben im letzten Jahr einen festen Verteilerstamm an Freunden und Bekannten in unserer Nachbarschaft aufgebaut, die treu Lebensmittel abholen. Durch Foodsharing habe ich viele Nachbarinnen und Nachbarn kennengelernt, die ich sonst vermutlich nie getroffen hätte. Nicht selten entstehen abends vor der Haustür noch spontane Gespräche, wenn Lebensmittel abgeholt oder weitergegeben werden. Beides erlebe ich als wertvoll – den kurzen freundschaftlichen Small Talk und die wiederkehrenden Gespräche. So wächst Gemeinschaft und Lebenteilen ganz unkompliziert im Alltag – vor allem die Beziehungen zu den Menschen in meinem nächsten Umfeld, in der Straße und dem Ort, an den Gott mich gestellt hat. Besonders habe ich mich gefreut, als eine Nachbarin neulich feststellte: „Ihr seid doch sehr christlich, oder?"

Foodsharing und Glaube
Für mich ist Foodsharing gelebter Glaube im Alltag. Christliches Handeln endet nicht an der Kirchentür, sondern zeigt sich auch darin, wie wir mit Gottes Schöpfung und unseren Mitmenschen umgehen. Foodsharing ist deshalb für mich keine Alternative zur Kirche, sondern ist gelebter Glaube mit praktischem Handeln mitten im Alltag.

Römer 8 erinnert mich daran, dass Gott die Schöpfung erlösen wird. Deshalb mache ich Foodsharing nicht, um die Welt zu retten, – denn das tut allein Jesus (!) – sondern um verantwortungsvoll mit dem umzugehen, was Gott geschaffen hat. Zwischen Aktivismus und Gleichgültigkeit sehe ich darin einen Ausdruck christlicher Hoffnung. Gleichzeitig begegne ich Menschen in ihrem Alltag, fördere Gemeinschaft und gebe weiter, was sonst verloren ginge. Damit verbinde ich biblische Anliegen wie die Bewahrung der Schöpfung (1Mose 2,15), die Liebe zum Nächsten (Matthäus 22,39) und den Auftrag, Gutes zu tun, wo es möglich ist (Sprüche 3,27). Foodsharing ist für mich daher mehr als ein Hobby oder Zeitvertreib: Es ist gelebter Glaube in praktischer Form.

Erich Böke,
Fächerkirche Karlsruhe

Meine Motivation für das Ehrenamt

„Und was ist eure Vision dafür?", fragte uns ein Freund, als mein Mann und ich ihm erzählten, dass wir für einen Dienst angefragt worden waren. Seitdem begleitet mich diese Frage: Was ist eigentlich meine Motivation für den Dienst? Warum mache ich, was ich mache? Übernehme ich die Aufgabe nur, weil niemand anderes sich gemeldet hat? Welche Aufgabe hat Gott für mich vorbereitet?

Aktuell darf ich im Teenkreis-Team mitarbeiten. Warum Teenkreis? Als ich in diesem Alter war, durfte ich Menschen begegnen, die sich für mich interessiert haben. Sie haben meine Fragen ernst genommen, mir geholfen, meinen Glauben sowie meine Talente und Gaben zu entdecken und sie haben mir Möglichkeiten gegeben, diese einzusetzen. Genau das ist mir für die Arbeit mit den Teens auch wichtig. Meine Vision ist, dass Teens und Jugendliche erleben: Hier habe ich einen Raum, in dem ich ganz ich selbst sein kann; in dem ich jede Frage stellen, im Glauben wachsen und mich ausprobieren kann. Ich empfinde es als großes Vorrecht, mit ihnen gemeinsam Glauben zu entdecken, ihre Fragen zu hören, nach Antworten zu suchen und Anteil daran zu nehmen, was sie bewegt. Das ist für mich sehr spannend und bereichernd – und ich lerne dabei selbst sehr viel. Besonders wichtig ist für mich, dass Gott in mir den Wunsch für diesen Bereich geweckt hat und dass meine Entscheidung nicht aus einer Not heraus entstanden ist. Ich habe gemerkt, dass mir diese Altersgruppe immer wichtiger wurde und mir das, was sie bewegt, zunehmend am Herzen lag. In manchen Wochen ist der Alltag schon recht voll und es ist nicht leicht, die nötige Zeit, Kraft und Kreativität für den Teenkreis aufzubringen. Dann hilft es mir, mich zu erinnern, dass es nicht meine Idee war, in diesem Bereich mitzuarbeiten, sondern dass Gott mir diese Aufgabe aufs Herz gelegt hat. Ich will daher darauf vertrauen, dass er mir auch alles geben wird, was ich dafür brauche.

Ehrenamt bedeutet für mich nicht, einfach eine Lücke zu füllen, sondern mich zu fragen, wofür Gott mich gebrauchen möchte.

Im Thema des Heftes steht das Wort „gemeinsam". Gott hat mich in diese Aufgabe nicht allein gestellt. Es ist schön zu erleben, wie sich die Gaben im Team ergänzen, so dass ein vorbereitetes Thema rund wird, weil andere aus dem Team – oder die Teens – ihre Gedanken einbringen. Ich erlebe, wie Gott aus dem, was wir mitbringen, Stück für Stück ein Bild zusammenfügt, das keiner von uns allein hätte entstehen lassen können.

Rhona Palinka
AB-Gemeinde Lahr



Danke für deine Unterstützung unseres Projekts „Gemeindegründung“!

„Denn wir sind Gottes Mitarbeiter.“ (1. Korinther 3,9)

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf die Sonderspenden, die im vergangenen Jahr bei unseren Verbandsveranstaltungen im Rahmen der Kollekten für das Projekt „Gemeindegründung“ gesammelt wurden. Viele Geschwister haben dieses Anliegen großzügig unterstützt und damit ihre Verbundenheit mit der Vision zum Ausdruck gebracht, dass neue Menschen durch neue Gemeinden mit dem Evangelium erreicht werden.

Gemeindegründung ist eine Investition in die Zukunft und zugleich ein Ausdruck unserer Hoffnung, dass Gott seine Gemeinde auch durch uns bauen wird. Dabei wissen wir uns von Gottes Führung abhängig und gleichzeitig als seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berufen.

Dank eurer Unterstützung konnten wir die nächsten Schritte auf dem Weg zu einer Neugründung angehen. Derzeit befinden wir uns in einem Prüfungsprozess, in dem (ein) mögliche(r) Standort/e und geeignete Rahmenbedingungen für eine neue Gemeinde bewertet werden. Wir freuen uns darüber, dass durch eure Spenden die notwendigen Vorbereitungen ermöglicht werden. Für den konkreten Start sind allerdings noch weitere Gelder notwendig. Gerne könnt ihr weiter auf unsere Konten unter dem Zweck „Sonderspende Gemeindegründung“ einzahlen.

Bis zum heutigen Zeitpunkt wurden für das Projekt „Gemeindegründung“ insgesamt 29.842,32 € gespendet.

Für jede einzelne Gabe danken wir herzlich. Eure Unterstützung ist für uns eine große Ermutigung. Gemeinsam dürfen wir darauf hoffen und dafür beten, dass Gott Türen öffnet und aus dieser Vision eine lebendige neue Gemeinde entstehen lässt.

Im Namen des gesamten Vorstandes sagen wir ein herzliches Dankeschön und: Vergelt’s Gott

Immanuel Grauer



Termine Golden Harps im Winter

05.12.2026 | UMKIRCH
Uhrzeit: 20 Uhr
Einlass: 19 Uhr
Ort: Bürgersaal im Gutshof,
Hauptstraße 3, 79224 Umkirch

13.12.2026 | LINX
Uhrzeit: 16 Uhr
Einlass: 15 Uhr
Ort: World of Living, Halle der Kreation,
Am Erlenpark 1,
77866 Rheinau-Linx

27.12.2026 | RUST
Uhrzeit: 19 Uhr
Einlass: 18.30 Uhr
Ort: Europa-Park Dome,
Europa-Park-Straße 2, 77977 Rust

29.12. & 30.12.2026 | SCHUTTERN
Uhrzeit: 19 Uhr
Einlass: 18 Uhr
Ort: Klosterkirche,
Klosterstraße 1, 77948 Friesenheim-Schuttern

Neubauprojekt Hockenheim

Nach Erteilung der Baugenehmigung erfolgte am 29. Juni 2026 der Spatenstich und damit der offizielle Baubeginn. Zu diesem freudigen Anlass sind neben Vertretern unserer „Gemeinde zum Leben" in Hockenheim der Oberbürgermeister der Stadt Hockenheim Marcus Zeitler, das Architekturbüro Vögele, die Fachingenieure, die Baufirma Eckert, welche den Rohbau erstellt, und Vertreter der Sparkasse Heidelberg als finanzierende Bank auf das Baugrundstück am Reiterplatz gekommen.



v.l.n.r Ulrich Auer, Armin Gutschek (Sparkasse Heidelberg), Pastor Tobias Kolb, Architekt Eberhard Vögele, Thomas Kern, OB Marcus Zeitler, Uwe Eckert (Baufirma Eckert)

Gemeinschaftspastor Tobias Kolb legte seiner Andacht Psalm 127, 1 zugrunde: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen!" Er machte deutlich, dass wir auf den Segen Gottes angewiesen sind und wir IHM das Haus bauen und nicht uns als Denkmal. Mit dem Haus wollen wir für nachfolgende Generationen Platz schaffen, um Gemeinde Gottes zu bauen und die Chance zum Wachsen zu geben.



Im Juli wurde der Kellerteil des Gebäudes ausgehoben und der Keller gebaut, damit dann anschließend in einem Schritt die Kellerdecke und die Bodenplatte des restlichen Gebäudes gemeinsam gegossen werden konnten. Somit ist das Fundament gelegt, auf dem das Gemeindehaus nun errichtet werden kann.

Neubauprojekt Steinen

Das neue Gemeindezentrum der AB-Gemeinde Steinen und die Kindertagesstätte sind in der Zwischenzeit fertiggestellt. Lediglich die Außenfläche der Kita muss noch hergestellt werden.

Die Kindertagesstätte „Schmetterling" wurde am 1. September 2026 mit zwei Gruppen in Betrieb genommen.



Derzeit werden dort nun 25 Kinder betreut. Die restlichen zwei Gruppen sowie eine „freie Spielgruppe" als 5. Gruppe starten in 2027. Dazu werden weitere Erzieherinnen benötigt.

Die drei Penthouse-Wohnungen sind ebenfalls fertiggestellt und inzwischen auch bezogen.

Die offizielle Eröffnung des Gemeindezentrums fand am 4. Oktober 2026 im Rahmen eines Festgottesdienstes statt. In der anschließenden Feierstunde mit Grußworten des Vorsitzenden Matthias Richter sowie von Architekt Jürgen Moser und Bürgermeister Gunther Braun wurde auf die Entstehungsgeschichte des gesamten Bauprojektes eingegangen und es kam vor allem die Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck, dass es dieses Haus nun gibt und darin Gemeinde Jesu von allen Generationen gelebt werden kann. Am Nachmittag bestand dann die Möglichkeit, das großzügige Gebäude zu besichtigen und in Führungen erläutert zu bekommen.

Geschäftsstelle

Die Zusammenarbeit mit Verwaltungsleiter **Friedemann Laub** wurde zum 30. September 2026 einvernehmlich beendet. Er hat zu diesem Zeitpunkt unseren Verband verlassen. Friedemann Laub war etwas mehr als 4 Jahre in der Geschäftsstelle beschäftigt. Wir danken ihm für seine dort geleistete Arbeit herzlich und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.





Als neuen Leiter der Geschäftsstelle hat der Vorstand ab dem 1. Oktober 2026 **Frank Eichel** berufen, der bereits seit Oktober 2025 in der Geschäftsstelle beschäftigt ist. Wir wünschen ihm für diese verantwortungsvolle Aufgabe in unserem Verband eine gute Einarbeitung und Gottes Segen.

Eine weitere personelle Veränderung wird sich im April 2027 durch den Ruhestand von **Gunther Göttel** ergeben. Bis zu seinem Ruhestand bleibt Gunther Göttel stellvertretender Verwaltungsleiter.

Personal

Auch bei den Hauptamtlichen in den Bezirken gibt es einige Veränderungen.

Bezirk Bötzingen

Durch den Wechsel von Matthias Leng ins Bibelheim als theologischer Leiter im kommenden Jahr ist die Stelle des Kinder- und Jugendreferenten neu zu besetzen.

Dafür wurde **Raphael Nonnenmann** als Kinderreferent mit einem Stellenumfang von 50 % eingestellt. Er ist verheiratet mit Tabitha und hat zwei Kinder. Seinen Dienst in Bötzingen wird er 2027 beginnen. Zuvor war er bei der Stadtmission Pforzheim und als Schulsozialarbeiter an der Grundschule in Ispringen tätig.

Bezirk Bretten

Gemeinschaftspastor **Bodo Becker** wird im Frühjahr 2027 in den Ruhestand gehen. Seine Aufgabe der Gemeinschaftsarbeit wird Gemeinschaftspastor Peter Warkentin übernehmen, der dann künftig für die Christusgemeinde Bretten und die Gemeinschaften im Bezirk verantwortlich sein wird. Das Aufgabenfeld der Jugendarbeit wird er abgeben. Dafür konnte **Louis Reichert** zum 1. Oktober 2026 als Jugendreferent (50 %) angestellt werden. Er ist in der Nähe von Chemnitz in Sachsen aufgewachsen und hat im Sommer seine theologische Ausbildung in Bad Liebenzell abgeschlossen.

Bezirk Durlach

Gemeinschaftspastor **Thomas Neuer** wird zum 31. Oktober 2026 in den Ruhestand gehen. Dies wird auch mit Blick auf die neue Arbeit in der Schnellermühle in Berghausen zu einer Umstrukturierung der Aufgabenverteilung im Bezirk führen.

Am 1. November 2026 wird **Gideon Sturm** als Jugendreferent (100 %) in Durlach beginnen. Er absolvierte seine theologische Ausbildung in Bad Liebenzell und war dann bei der Süddeutschen Gemeinschaft in Öhringen als Kinderreferent angestellt.

Bezirk Karlsruhe/Fächerkirche

Der Ruhestand von Thomas Neuer betrifft auch die Arbeit der Fächerkirche Karlsruhe. Die dort freiwerdenden Stellenanteile konnten mit **Samuel Atanassov** besetzt werden, der am 1. Oktober 2026 mit einem Deputat von zunächst 30 % begonnen hat. Samuel Atanassov ist verheiratet mit Debora und war zuvor als Gemeinschaftspastor beim Hensoltshöher Gemeinschaftsverband in Gunzenhausen beschäftigt. Sein Theologiestudium absolvierte er an der Freien Theologischen Hochschule Gießen.

Bezirk Mannheim/Ladenburg

Im Gottesdienst am 13. September 2026 wurde **Wolfgang Hoppstädter** als hauptamtlicher Pastor der Gemeinden

Mannheim und Ladenburg in den Ruhestand verabschiedet. Damit wird dieser Bezirk zunächst einmal vakant sein.

Bezirk Mosbach
Die freien Stellen in Mosbach konnten mit **Nico Niebel** als Pastor und Jugendreferent (100%) und **Susanna Mittmesser** als Jugendreferentin (50%) besetzt werden.
Nico Niebel hat zuvor nach seiner Ausbildung an der Bibelschule Brake als Gemeindereferent bei der Evang.-Freikirchlichen Gemeinde Lemgo-Kirchheide gearbeitet. Er ist mit Rebecca verheiratet, beide haben einen Sohn. Seinen Dienst in Mosbach wird er am 1. November 2026 beginnen.

Susanna Mittmesser stammt aus Mosbach und arbeitete seit etlichen Jahren ehrenamtlich in der Jungschar und im Sola mit. Sie wird als Jugendreferentin das Team in Mosbach verstärken.

Eine weitere Ergänzung des Mitarbeiterteams erfolgte durch **Carolin Haas**, die ab September 2026 mit einem Minijob für die Kindergottesdienstarbeit verantwortlich ist.

Wir danken allen ausscheidenden Mitarbeitern sehr herzlich für ihre Arbeit und ihr Engagement in unserem Verband und wünschen ihnen für den weiteren Lebensweg alles Gute und Gottes Segen.

Den neuen Mitarbeitern wünschen wir ein gutes Ankommen in unserem Verband und in der Arbeit vor Ort, eine gute Einarbeitung sowie vor allem Gottes Beistand und Gottes Segen für ihre neuen Aufgaben.

Verbandsvision

In der Mitgliederversammlung 2026 wurde die Verbandsvision beraten und beschlossen. Entsprechend dem Claim in unserem Logo lautet die Vision unseres Verbandes: **„Gemeinsam Christus bekennen"**. Aus diesen drei zentralen Aussagen, praktisch der geistlichen DNA unseres Gemeinschaftsverbandes, leiten sich nun sechs Kennwerte ab, die verbindlich sind für jede Gemeinde, die zu unserem Verband gehört:

- Jesus Christus im Zentrum
- Die Bibel ist Gottes Wort
- Evangelisation und Mission als Auftrag
- Klare biblische Lehre und christliche Hoffnung
- In Menschen investieren
- Zurüstung zur Leitung

Darauf basierend wurden vom Vorstand für die nächsten 5 Jahre (2026–2031) folgende Schwerpunkte festgelegt:

1. Förderung und Multiplikation von Leitern
Das Ziel ist, ehrenamtliche und hauptamtliche Leitungspersönlichkeiten gewinnen, schulen und vernetzen.

2. Ausbau des Bibelheims zum geistlichen Rüstzentrum
Das Bibelheim wird zum Ort für „DNA-Vermittlung", theologische Orientierung, Apologetik und Gemeinschaft. Dies soll insbesondere durch die neue AB-Academy und regelmäßige Schulungsangebote (Bibelkunde, Lehre, Seelsorge, Gemeindegründung etc.) erfolgen.

Dank

Bei jeder Sitzung des Vorstandes schauen wir uns die Zahlen des Verbandes und des Bibelheims an, um zu sehen, wo wir finanziell stehen. Die von der Geschäftsstelle für das 3. Quartal 2026 vorgelegten Zahlen sind Grund zur Freude und vor allem der Dankbarkeit. Unsere Einnahmen sind stabil und wir haben insgesamt ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis – auch wenn sich einzelne Bezirke immer noch im defizitären Bereich befinden. Dies ist in Anbetracht der allgemeinen schwierigen wirtschaftlichen Situation in unserem Land nicht selbstverständlich. Vor diesem Hintergrund danke ich im Namen des Vorstandes sehr herzlich für alle finanziellen Zuwendungen.

Auch die Zahlen im Bibelheim sind positiv. Bei den bisherigen Übernachtungen (Stand September) und den vorliegenden Buchungen für den Rest des Jahres haben wir mit 13.200 Übernachtungen bereits jetzt nahezu den Stand des Vorjahres erreicht. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass die Aidlinger Schwestern zu uns ins Bibelheim kommen und dort nun Freizeiten durchführen. Darüber freuen wir uns sehr.



Matthias Richter
Vorsitzender des AB-Verbandes



Christus bekennen – Gemeinsam schultern

Bibelheim Bethanien
Gemeinsam Christus ehren

Als Freizeithaus, das zum AB-Verband gehört und vom AB-Verband verantwortet und getragen wird, wird das Bibelheim gerne als Veranstaltungsort für die verbandsweiten Zusammenkünfte genutzt.

Jährlich werden hier eine ganze Reihe von AB-Veranstaltungen, mit denen das Evangelium von Christus bekannt wird, gemeinsam geschultert und zwar in unerlässlicher Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Als Beispiel seien der AB-Impulstag, die Auszeit und der Impulstag für Frauen, der AB-Familientag, der AB-Seniorentag, die Mitarbeiterrüste der Hauptamtlichen und der AB-Gemeinschaftstag genannt.

Auch die im Bibelheim stattfindenden Gemeindefreizeiten vieler AB-Gemeinden schaffen eine wichtige Verbundenheit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in den Gemeinden und sind ein wichtiges Trainingsfeld, um die Herausforderungen der Gemeindearbeit gemeinsam zu schultern.

Über den AB-Verband hinaus haben eine ganze Reihe unterschiedlicher christlicher Organisationen und Denominationen das Bibelheim als einen geeigneten Ort liebgewonnen, um sich zum missionarischen Dienst zurüsten zu lassen. Zu diesen Denominationen und Organisationen, die im Bibelheim immer wieder in hochinteressanten Mischungen zusammenkommen, einander wahrnehmen und miteinander Jesus Christus loben und anbeten, gehören z.B. die Freie christliche Gemeinde Heidelberg, die CA (Christliche Allianz) Basel, die Gideons, die Diakonissen aus Gunzenhausen, Aidlingen und Bad Liebenzell, die Konfirmanden-Vikare der Ev.Kirche Baden, die Rundfunkhomiletischen Arbeitstreffen des ERF (Evangeliumsrundfunk), die Arbeitsgemeinschaft Wort + Wissen, der GVS (Global Volunteer Service = Seminare für Jugendliche, die ein freiwilliges soziales Jahr im Ausland absolvieren), das Mitarbeitertreffen von OM (Operation Mobilisation), das Mitarbeitertreffen von OMF oder ÜMG (Überseeische Missionsgemeinschaft), die VEBS (Vereinigung evangelischer Bekenntnis-Schulen), die Trucker-Church, die Vaterherz-Bewegung und noch so manche andere.

Einige christliche Gemeinden und Gruppierungen besonderer ethnischer Hintergründe haben unser Haus ebenfalls entdeckt und schätzen die vorbehaltlose Offenheit und die kulturübergreifende und kulturverbindende Gastfreundschaft, die sie hier erfahren und erleben. Zu diesen Gruppierungen gehören afrikanische Gemeinden aus Karlsruhe und Stuttgart, die thailändische Gruppe Doy Phrakhun, eine chinesische und eine amerikanische Gemeinde aus Stuttgart und eine spanisch-sprechende Gruppe von Südamerikanerinnen.

Die von Walter Nitsche gegründete und von haupt- und ehrenamtlichen Seelsorgern mitgestaltete Seelsorgeschulung hat das Bibelheim Bethanien zum Hauptstandort für ihr umfangreiches Kursangebot gewählt.



Nur im Miteinander von Alt und Jung, von Männern und Frauen, von Christen aus den unterschiedlichen Nationen, von der ganzen Bandbreite lebendiger Jesusjünger aus vielen verschiedenen Kirchen, Gruppen und Denominationen lässt sich der Auftrag Jesu schultern: „Ihr sollt meine Zeugen sein bis an das Ende der Welt und bis zum Ende der Zeit!“



Das Bibelheim Bethanien steht im kommenden Jahr vor großen Veränderungen. Möge es auch in Zukunft ein hilfreiches Werkzeug bleiben, diesen Auftrag bewusst zu machen und ihn gemeinsam zu schultern.

Dietmar Kamlah
Hausvater

Die AB Academy geht an den Start

AB ACADEMY
GLAUBEN LERNEN WACHSEN
Was du lernst, soll was bewegen.

Ab Januar 2027 startet die AB-Academy – die neue Bildungsplattform im Bibelheim Bethanien. Wir haben das Ziel, durch biblische Wahrheit Christen auszurüsten, um ihren Dienst in Gesellschaft und Gemeinde besser zu leben.

Unsere Seminare sollen jeden Christen im Glauben stärken und bereichern – ob frischbekehrt oder bereits seit Jahrzehnten Ältester oder Pastor. Auf der einen Seite streben wir nach theologischer Tiefe: Was wir lehren, soll biblisch und fundiert sein. Auf der anderen Seite sind wir überzeugt, dass gute Theologie immer ins Leben muss – **denn was du lernst, soll was bewegen!** Daran orientieren sich unsere Inhalte, und mit dieser Zielrichtung sollen sie vermittelt werden.

Was soll die AB Academy bewirken?
Wir sind überzeugt, dass Glauben wächst, wenn wir das Evangelium besser verstehen. Anders formuliert: Der Glaube wächst durch gute Theologie. Das Evangelium kommt aber nie in einem luftleeren, neutralen Raum zur Entfaltung, sondern immer im echten Leben. Ja, es muss zwangsläufig ins echte Leben fließen und dort zur Entfaltung kommen – sonst bleibt es nur tote Theorie. Also: Der persönliche **Glaube wächst, durch gute Theologie, die in die Praxis fließt.** Und das gilt für alle Lebensbereiche: wie wir grundsätzlich Gott, uns selbst und die Welt sehen; wie wir Familie leben; wie wir arbeiten, mit anderen über den Glauben reden, oder unseren Dienst in der Gemeinde tun.

Den Hauptauftrag, für die Verbreitung und Entfaltung des Evangeliums im Leben hat dennoch die Gemeinde. Dazu ist sie von Gott selbst autorisiert und eingesetzt. Jüngerschaft und Wachstum im Glauben muss zuallererst im (Gemeinde-)Alltag geschehen. Dennoch sind zusätzlich zu diesem alltäglichen Glaubenswachstum **„besondere Zurüstungszeiten"** hilfreich. **Das soll die AB Academy sein.** Wir wollen somit die Gemeinden unterstützen und hoffen, dass jeder Einzelne, der zu einem unserer Seminare kommt, danach motivierter, fröhlicher, und besser zugerüstet in den (Gemeinde-)Alltag zurückkehrt. Auf diese Weise wollen auch wir einen Teil dazu beitragen, dass Gemeinden wachsen und aufblühen.

Was wird 2027 konkret geboten?
Im Jahr 2027 werden alle Seminare im Bibelheim angeboten. Für die Zukunft wollen wir auch Seminare an anderen Orten in Baden anbieten, um die teils großen geografischen Distanzen zu überbrücken.

Unsere Seminare werden außerdem verschiedenen Kategorien zugeordnet, damit ihr auf den ersten Blick sehen könnt, worum es sich bei diesem Thema dreht und für wen es besonders relevant ist.

Besonders hervorheben möchte ich jedoch unsere ersten beiden Seminare: Vom 15.–17.01. werden wir uns auf die Frage nach einem guten Gott und einer leidvollen Welt stürzen. Dieser so tiefen Frage (die wohl jedem schon begegnet ist) werden wir zusammen mit Dave Krohn und Herbert Ullrich nachgehen.

Und: vom 29.03.–01.04. werden wir uns 4 Tage lang intensiv mit dem Heiligen Geist beschäftigen. Als Jugendpastor habe ich gemerkt, dass die dritte Person der Dreieinigkeit (nicht nur aber) besonders bei Jugendlichen eine große Faszination auslöst, es dazu so viele fast schon gegensätzliche Positionen gibt – aber pauschale Schubladen-Antworten nicht viel helfen. Deshalb herzliche Einladung, dich mit uns auf diesen Deep Dive zu begeben! Ich freu mich, wenn du an diesen Tagen mit dabei bist!



Zur Person: Matthias Leng (35), verheiratet mit Jessi und ab November 2 Kinder. War zuerst als Maschinenbau-Ingenieur tätig, studierte dann Theologie in Gießen (FTH) und Toronto (Tyndale Seminary). Von 2021–2026 Jugendpastor in der AB Gemeinde Bötzingen. Ab Januar 2027 geistlicher Leiter im Bibelheim Bethanien.

Academy Seminare 2027

Glauben begründen · Theologie

15.01. - 17.01.

Ein guter Gott - eine leidvolle Welt

Leid, Liebe – und Gott mittendrin

Mit Dave Krohn (Apologetik Projekt), Herbert Ullrich und Matthias Leng

Glauben begründen · Youth

08.08. - 15.08.

Kurshalten-Freizeit

Orientierung in stürmischen Zeiten

Mit Tobias Kolb, Dr. Fabian Grassl, u.a.

Praxis · Theologie

29.03. - 01.04.

Wer ist der heilige Geist?

Geistesfrucht, Gaben und Ziele des Heiligen Geistes

Mit Matthias Leng und Dr. Markus Liebelt (BSK)

Praxis

01.09. - 05.09.

Bibellesen mit Gewinn

Verschiedene Wege, wie Sein Wort zu deiner Welt wird

Mit Jonathan Egger und Matthias Leng

Praxis

17.04.

Preach it!

Predigen … von der Bibel ins Herz (Für alle mit erster Predigterfahrung)

Mit Dr. Oliver Rakowski, PhD (USA)

Theologie · Youth

01.10. - 02.10.

Glauben in einer Welt ohne Gott?

Glauben vermitteln, wenn Übernatürliches undenkbar scheint

Mit Dr. Manuel Gräßlin und Matthias Leng

Glauben begründen · Youth

15.05.

Postmoderne checken – mit Bibelbrille sehen

Was unsere Zeit sagt – und wie Glaube antwortet

Mit Immanuel Grauer

Praxis · Theologie

12.11. - 14.11.

Made to Worship

Die Theologie von Anbetung und Lobpreis

Mit Marc Burger (AB-Gemeinde Steinen Lobpreispastor & Leiter „MusicKids")

Praxis · Family

25.06. - 26.06.

Family Discipleship

Jüngerschaft daheim und in der Gemeinde

Mit Matthias Leng

Bibelstudium

17.12. - 19.12.

Wenn Gott Mensch wird

Die revolutionäre Bedeutung von Weihnachten neu erleben

Mit Matthias Leng

Bibelstudium

03.08. - 08.08.

Sommer-Bibelschule: Kolosser kompakt

Jesus allein oder von allem ein bisschen?

Mit Immanuel Grauer und Matthias Leng

AB ACADEMY
GLAUBEN LERNEN WACHSEN





KFC fasziniert seit 48 Jahren

Was fasziniert an der einwöchigen Kinderwoche so stark, dass jedes Jahr noch mehr Kinder kommen? 734 Jungs und Mädchen verbrachten ihre letzte Sommerferienwoche am Kinder-Ferien-Club.

Sind es die motivierten Mitarbeiter? Die vielen Spielstationen vom Enten-Angeln bis zur acht Meter hohen Kletterwand? Ist es die Festivalatmosphäre? Oder das geistliche Leben auf dem Campus? Vermutlich von jedem etwas.

Aber es sind nicht alle glücklich mit unserem Programm. Manchen Eltern ist es „zu christlich". Jeden Tag lernen die Kinder Bibelverse auswendig, hören biblische Geschichten und vertiefen das Gehörte in Kleingruppen. Es wird gemeinsam gebetet und Kinder beten Gott an im musikalischen Lobpreis.

Es gibt Kinder, die nicht kommen dürfen. Und trotzdem wächst die Besucherzahl stetig seit mittlerweile 48 Jahren. Wir erleben eine gesunde Spannung wie die ersten Christen – wir werden geliebt und gehasst. Die Menschen sind positiv überrascht, wie glücklich ihre Kinder nach Hause kommen, verstehen aber unsere Begeisterung für Christus nicht.

Beim Abschlussfest kommt eine Mutter auf mich zu: „Das mit den Bibelversen ist super!“ Ich frage nach, denn viele Eltern sehen das Verse auswendig lernen kritisch. Sie antwortet: „Wir machen als Familie gerade eine sehr schwere Zeit durch, aber diese Verse haben jeden Tag genau für den entsprechenden Tag gepasst – wie Arsch auf Eimer!“. Genau deshalb machen wir den KFC: damit Menschen Jesus kennen lernen und solche heiligen Momente erleben.

Viele Mitarbeiter investieren sich leidenschaftlich mit ihren Fähigkeiten und nehmen Urlaub, um diese Woche zu ermöglichen. Und was ist der Dank? Der Segen Gottes, der zu jedem Mitarbeiter fließt. Sichtbar wird dieser Segen in der starken Gemeinschaft, die die Helfer erleben. Diese Dynamik der Freude, das gemeinsame Singen, Bauen und Beten, das sucht man bei einem Erholungsurlaub vergeblich.

David Grau
AB-Gemeinde Steinen







Aus Grau wird bunt: Neue Kita „Schmetterling“ in Steinen eröffnet



Noch vor zwei Jahren war an der Bahnhofstraße 26 wenig von dem zu erkennen, was hier am 1. September 2026 zum Leben erwacht ist. Beim Richtfest stand ein grauer Rohbau. Nun sind die Räume hell, farbenfroh und bereit für Kinder: Mit einem kleinen Empfang ist an diesem Tag die neue Kindertagesstätte „Schmetterling“ in Steinen eröffnet worden.

Bereits um 7.30 Uhr trafen sich die ersten Gäste zu einem kleinen Apéro. Für Bürgermeister-Stellvertreter Dietmar Ernst war die Eröffnung ein besonderer Moment. Mit der neuen Einrichtung gibt es in Steinen inzwischen elf Kindertagesstätten. „Vor zwei Jahren beim Richtfest sah es noch grau und dunkel aus – heute wirkt alles hell und bunt“, sagte Ernst. Er dankte den zahlreichen Beteiligten, die von der Planung über den Bau bis zur Vorbereitung des Kita-Betriebs zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Auch Sven Schreiber, Fachbereichsleiter Jugend und Soziales, begrüßte die neue Einrichtung. Der Start sei ein wichtiger Schritt für die Betreuungssituation in der Gemeinde. Der neuen Kita-Leiterin Christina Rhein überreichte er ein Präsent und wünschte ihr und ihrem Team einen guten und erfolgreichen Start.

Einen bewusst anderen Akzent setzte David Grau, der die Kita gemeinsam mit anderen initiiert hat. Er stellte die Eröffnung unter einen Vers aus dem Hebräerbrief: „Jedes Haus wird von jemandem erbaut; der aber alles erbaut hat, das ist Gott.“ Der Satz beschreibe für ihn auch den Weg, der hinter dem Projekt liegt. Menschen müssten anpacken, planen und Verantwortung übernehmen – doch zugleich liege das Gelingen nicht vollständig in ihrer Hand. „Beides haben wir hier erlebt“, sagte Grau. Mehr als 100 Menschen seien im Laufe des Projekts notwendig gewesen, um Planung, Bau und den Betrieb der Kita zu ermöglichen. Sein Fazit: „Große Dinge schafft man nur gemeinsam.“ Pastor Timon Sieveking und Jonas Gräßlin aus der Gemeindeleitung der evangelischen AB-Gemeinde sprachen anschließend ein Gebet und baten um Segen für die Kinder, ihre Familien und die Mitarbeitenden der neuen Einrichtung.

Die Kita „Schmetterling“ nimmt ihren Betrieb zunächst mit zwei Gruppen auf. Schritt für Schritt soll die Einrichtung weiter wachsen. Im Jahr 2027 sollen drei weitere Gruppen hinzukommen. Damit ist an der Bahnhofstraße ein neuer Ort für Kinder und Familien entstanden. Was beim Richtfest noch nach Baustelle aussah, ist nun ein heller, bunter Ort, an dem künftig gespielt, gelernt, gelacht und gemeinsam der Kita-Alltag gestaltet wird.



David Grau

Kongress für Frauen

Zwei Jahre Planung lagen hinter dem Vorbereitungsteam, und so konnte der Kongress für Frauen mit dem Titel: „Fit für (durch) die Endzeit – Umarme die Veränderung" starten. Unsere Hauptsprecherin war Frau Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz. Sie nahm uns mit in die Offenbarung und hob hervor: „Das Ende wird gut!" Einen großen Fokus legte sie auf die Tatsache, dass Jesus im Mittelpunkt der Offenbarung steht, nicht der Antichrist. Das Buch der Offenbarung ist voll Lob, Hymnen und Anbetung Gottes. Viel wird erschüttert, Gott bleibt auf dem Thron!

Damit ich einmal Gott vor seinem Thron begegne, ist die allerwichtigste Frage die, ob ich Jesus kenne und er mich. Kann er am Ende sagen: „Ich kenne dich!?" Wir befinden uns auf dem Weg zu einem Hochzeitsfest; die christliche Gemeinde wird mit der Braut von Jesus Christus verglichen. **„Die Liebe der Braut ist das umkämpfte Geheimnis!"** Wir befinden uns täglich in diesem Kampf und sollten alles dafür tun, dass unsere Liebe zu Jesus nicht erkaltet, erklärte Frau Dr. Kim-Rauchholz.

Sehr eindrücklich nahm die Referentin uns mit in die Nacht der Sturmstillung von Matthäus 14,24-34, als Jesus in der vierten Nachtwache **wie ein Gespenst** über den See gelaufen kam und die Jünger sehr erschraken. Genauso ist es manchmal auch bei uns, betonte Frau Dr. Kim-Rauchholz, in heftigen Lebensstürmen erkennen wir unseren Herrn nicht mehr bzw. nicht sofort. Das nicht erkennen bedeutet, „meine Beziehung zu ihm ist nicht intakt". Sie machte deutlich, warum unser himmlischer Vater solche „Sturmzeiten" zulässt: weil wir dann die Nähe zu unserem Herrn suchen, offen und fragend werden. Er weiß, dass wir nur durch diese Nähe an ihm dranbleiben und ihn wirklich suchen. **„Denn in den Stürmen unseres Lebens wird es erst persönlich!"**

Sie erzählte aus ihrer Kindheit in Südkorea, wie die ganze Familie jeden Morgen (!) um 3.30 Uhr aufstand, um sich mit anderen Christen zum Beten zu treffen. Der Gedanke dahinter ist, dass Gott in der vierten Nachtwache, gemeint ist die Zeit von 3–6 Uhr, eingreift. Man kann dies zum Beispiel vor dem Durchzug am Schilfmeer in 2. Mose 14,24 lesen: „Und um die Zeit der Morgenwache blickte der Herr in einer Feuer- und Wolkensäule auf das Heer Ägyptens, und er brachte das Heer Ägyptens in Verwirrung." Manche Kämpfe fanden in der Nacht oder Morgendämmerung statt (1. Mose 32,25-31). Auch Jesus betete die ganze Nacht über zu seinem Vater (Lukas 6,12). **In schweren Situationen sollen wir uns mit Lob gegen den äußeren Augenschein stellen!** Wie Paulus und Silas, die um Mitternacht gebetet und gelobt haben (Apostelgeschichte 16,25) und Gottes Eingreifen erlebten.

Karin Spitzer







Gemeinsam schultern…

Gemeinsam mit Gott, gemeinsam als Ehepaar, mit der Gemeinde, mit dem Team und mit Einheimischen … NUR GEMEINSAM!

Vor gut 13 Jahren verließen wir unser schönes Zuhause zwischen Schwarzwald und Rhein und machten uns auf den Weg in die unbekannte Ferne. Von der AB-Gemeinde Lahr ausgesandt, haben wir uns all die Jahre in Höhen und Tiefen mitgetragen gefühlt. Nur gemeinsam mit den Betern geht es vorwärts – das lernten wir sehr schnell. Das erste Jahr war Sebastian fast dauerhaft krank. Schlussendlich war er 10 Kilo leichter und wir um die Erfahrung reicher, dass Gebet Durchbrüche bringt und ohne Gebet unsere besten Bemühungen nichts bringen.





Wie sich nun mit unseren Gaben und unserer Ausbildung maximal gewinnbringend einsetzen?! Auch hier mussten wir lernen, dass wir in unserem west-europäischen Effizienz-Denken manchmal falsch liegen. Erst einmal kann Gott in einer Stunde, die wir mit IHM reden und IHN bitten, viel mehr tun, als wir in vielen Jahren harter Arbeit. Zum anderen sind unsere Vorstellungen als Ausländer über das, was die Menschen wirklich brauchen, nicht unbedingt das, was die Menschen selbst als Nöte empfinden. Das müssen wir uns von IHM und den Menschen zeigen lassen. Wie wir leben und wie wir mit den Menschen umgehen, ist wichtiger als finanzielle Hilfe oder die beste Schulung. Und wir lernten: Gott hat viel Zeit! Aber er verliert das Ziel nicht aus den Augen. SEIN Reich kommt – manchmal verborgen, manchmal für uns gefühlt zu langsam :–) – aber wenn wir einen Schritt zurücktreten und sehen, was Gott über die Jahre investiert, verändert und geschaffen hat, dann können wir nur staunen!

Wir kamen als deutsches Lehrer-Ehepaar in eins der Länder mit dem niedrigsten Bildungsniveau weltweit. Schulungen für einheimische Lehrer zum Schriftsprach-Erwerb oder zur Mathe-Didaktik stellten wir uns vor. Doch bei Besuchen in einheimischen Schulen wurde klar, dass Gott etwas Größeres im Sinn hatte: Die Schulen fragten nach Material und Weiterbildung für den Religionsunterricht. Ja, wie unterrichtet man das Wort Gottes, wenn fast alle Kinder aus muslimischen Familien kommen und die Lehrer zwar gläubig sind, aber wichtige Inhalte der Bibel selbst kaum kennen? So durften wir gemeinsam mit anderen ein Curriculum für den Reli-Unterricht erstellen und dazu beitragen, dass in vielen kleinen und großen Schulen in abgelegenen Dörfern und größeren Städten Kinder das Wort Gottes hören. **Dank einheimischer Mitarbeiter und dank eines wunderbaren Teams**, von denen sich jede und jeder mit den verschiedenen Gaben eingebracht hat, wurde die ganze Arbeit viel größer, weiter und schöner als wir uns je erträumt hätten. Doch über all dem steht der Wunsch, den Menschen in Liebe zu dienen, auf Gott hin zu weisen und auch entsprechend zu leben.

Gebetsanliegen:

- für eine gelingende Umsetzung des Reli-Unterrichts in den Schulen
- dass die vielen ausgesäten „Samenkörner" aufgehen und sich vermehren.
- für die einheimischen Mitarbeiter und für unsere Familie und das Team

Marita & Sebastian

Geburten



Timea Wenz,
geb. am 1. Mai 2026,
Eltern: Jonathan und Sarai Wenz,
Söllingen, per.DU-Gemeinde
Durlach-Pfinz



Stella Mia Motsch,
geb. am 7. Juni 2026,
Eltern: Steffen und Claudia Motsch,
Mos-Neckarelz, Stadtmission Mosbach

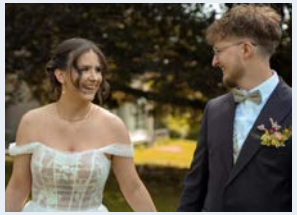


Jonael Levi Gastler,
geb. am 12. Juni 2026,
Eltern: Lennart und Anna-Lena Gastler,
geb. Sonntag,
Steinen, AB-Gemeinde Steinen

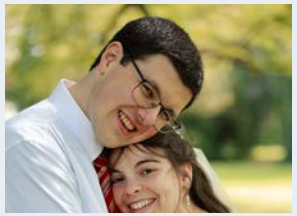


Johanna Priska Wenz,
geb. am 8. Juli 2026,
Eltern: Nathanael und Amelie Wenz,
Christusgemeinde Bretten (AB)

Hochzeiten



30. Mai 2026
Adrian Kubetzko geb. Bach und
Amy Kubetzko
St. Chrischona, AB Gemeinde Steinen



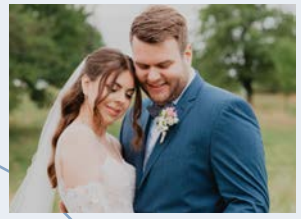
6. Juni 2026
Benjamin und Daniela Kloß,
geb. Tauberschmidt
Wiesloch, AB Wiesloch



20. Juni 2026
Marvin Wehrer und Simea Wehrer,
geb. Grunwald
Wiesloch, AB Wiesloch



8. August 2026
Jonathan und Sophia Brenn,
geb. Schulz
Karlsruhe, Bezirk Bötzingen



22. August 2026
Jan und Sophia Kraft,
geb. Weiß
Pfinztal-Berghausen, Gemeinde per.DU

Interview

Gunther Göttel im Gespräch mit Stephan Decker



Mit Freude habe ich deinen Lebenslauf gelesen und spontan fällt mir das Wort Chronik ein: hineingeboren in eine fromme Familie, gefallen und auferstanden?
Wenn ich zurückblicke, erkenne ich, dass mein Leben von Anfang an von einem starken Einfluss des christlichen Glaubens meiner Eltern geprägt war. Ich wurde in einem strengen, aber liebvollen Elternhaus geboren, wo der Glaube an Gott und die Werte der Bibel fest verankert waren. Schon von klein auf wurde mir die Bedeutung von Gebet, Liebe und Nächstenliebe vermittelt. Doch trotz dieser soliden Grundlage begann sich mein Leben im Laufe der Jahre in eine unerwartete Richtung zu entwickeln. Mit etwa neun Jahren geriet ich auf die schiefe Bahn und begann in Geschäften zu stehlen. Ich hoffte, dass der „Erfolg" mich in den Augen meiner Kollegen als wertvoll erscheinen lassen würde. Doch statt Anerkennung erntete ich nur Enttäuschung und Scham, als ich schließlich von der Polizei erwischt wurde und mit meinen Eltern auf der Polizeiwache erscheinen musste. Dieses Ereignis war ein Wendepunkt in meinem Leben und brachte mich dazu, über meine Entscheidung und meinen Lebensweg nachzudenken. Nach einer Predigt während eines Camps im Jahr 2014 bat ich Gott von ganzem Herzen um Vergebung und Erneuerung. Ich spürte eine tiefe innere Transformation, als ich Gottes Liebe und Gnade in mein Herz ließ. Seit diesem entscheidenden Moment hat sich mein Leben verändert. Ich weiß, dass ich nicht perfekt bin und dass ich immer wieder Fehler machen werde, aber ich weiß auch, dass Gott mir vergibt, trotz meiner Unvollkommenheit. Durch diese Erfahrung habe ich gelernt, dass es nie zu spät ist, umzukehren, und dass Gottes Liebe stärker ist als unsere größten Fehler.

Das liest sich nicht nur schön, sondern ist ein steiles Zeugnis aus deinem Leben zum Leben.

Du hast die Entscheidung getroffen, dem Herrn zu dienen, und was ich von außen beobachte, bist du sehr straight darin und transparent zugleich. Wie nimmst du deine Familie auf diesem Weg mit und wie erlebst du deine Rollen als Vater und Pastor?

Stephan Decker (36)
Ehefrau: Melissa (34)
Kinder: Jamina (10), Benaja (5), Timea (2)

Beruf: Gemeindepädagoge, Diakon
Ausbildung: Theologisches Seminar Adelshofen

Hobbies: Grillen, Fußball sowohl aktiv als auch passiv, gute Gemeinschaft und gutes Essen

Seit 1. Januar 2025 Kinder- und Jugendpastor

„Mich motiviert, junge Menschen zu begleiten: zu sehen, wie sie Fragen stellen, Schritte im Glauben gehen und ihre Fähigkeiten entdecken."

Melissa und ich haben drei Kinder. Mein Dienst beansprucht Zeit und Aufmerksamkeit, oft auch dann, wenn andere frei haben. Wir haben gerne Menschen bei uns zu Hause. Für uns gehört das zu einem gelebten Glauben: Er zeigt sich nicht nur darin, dass wir gemeinsam beten und in der Bibel lesen, sondern auch darin, wie wir unseren Alltag mit anderen teilen.

Gleichzeitig blocken wir als Familie ganz bewusst Zeiten nur für uns. Als Vater möchte ich für meine Kinder da sein und ihnen Raum geben, ihren eigenen Weg zu finden. Sie müssen keine Rolle erfüllen, nur weil ihr Vater Pastor ist.

Die jungen Leute gehören zu deiner Herausforderung in Steinen. Wie ticken die Jugendlichen heute und wie vermittelst du Jesus an sie?
Die Jugendlichen ticken nicht alle gleich. Ihre Fragen, Interessen und Erfahrungen unterscheiden sich. Deshalb beginnt meine Arbeit damit, sie kennenzulernen und ihnen zuzuhören. Über Jesus möchte ich so sprechen, dass deutlich wird, was der Glaube mit ihrem Leben zu tun hat. Dazu gehört auch, Fragen und Zweifel auszuhalten. Eine ehrliche Beziehung und ein Gespräch über den Glauben gehören für mich zusammen.

Projekte sind in Steinen kein Fremdwort. Hast du eine Strategie, die jungen Menschen zur verbindlichen Mitarbeit zu motivieren?
Mein Credo ist „Beziehung vor Programm". Wenn ich junge Menschen kennenlerne, erfahre ich, was sie interessiert, worin sie gut sind und wofür ihr Herz brennt. Daraus ergeben sich Gelegenheiten zur Mitarbeit, etwa mit Kindern, in der Musik, in der Technik oder beim Kinder-Ferien-Club. Ich möchte sie ausprobieren lassen und ihnen echte Verantwortung zutrauen. Manchmal heißt das auch, jemanden ins kalte Wasser zu werfen. Entscheidend ist, ihn dabei nicht allein zu lassen: Ich bleibe ansprechbar, arbeite mit und gebe im Kleinen Rückmeldung. So wächst die Beziehung, und junge Menschen können Schritt für Schritt in eine Aufgabe hineinfinden.

Verbindlichkeit ist dabei ein Thema. Jede Woche fest dabei zu sein, fällt manchen jungen Menschen schwer. Das nehme ich ernst und spreche mit ihnen darüber, was sie übernehmen können und worauf wir uns dann auch verlassen dürfen.

Sicher hast du ein Ziel, das du zusammen mit der Gemeindeleitung in Steinen verfolgst?
In meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehe ich, wie wichtig ein eigener Raum für sie in der Gemeinde ist. Dort sollen sie einen Platz finden, im Glauben herausgefordert werden und lernen, Verantwortung zu übernehmen und Jüngerschaft zu leben. Gerade in diesen Jahren können wir Menschen besonders prägen. Deshalb wünsche ich mir, dass wir als Gemeindeleitung die Kinder- und Jugendarbeit bewusst stärken und jungen Menschen zutrauen, die Gemeinde mitzugestalten.

Was ist ein täglicher Antrieb? Woher kommt die Energie?
Mich motiviert, junge Menschen zu begleiten: zu sehen, wie sie Fragen stellen, Schritte im Glauben gehen und ihre Fähigkeiten entdecken. Jesus sagt: „Geht hin!" Dieser Auftrag bewegt mich, auf Menschen zuzugehen.

Kraft schöpfe ich vor allem aus Beziehungen, aus meiner Familie, aus Freundschaften und aus der Stille. Meine Arbeit lädt meine Akkus auf, gerade wenn ich sehe, was im Leben junger Menschen wächst. Zugleich kostet ein Dienst mit vielen Menschen und Projekten Energie. Deshalb bin ich dankbar für andere, die mitdenken und mittragen.

Wann kommst du für dich mal runter und welchen Wert ziehst du daraus?
Alleine auf dem Sofa zu sitzen, fällt mir schwer. Drei Tage in einem Kloster sind auch nicht mein Ding. Was ich brauche, um runterzufahren, ist gute Gemeinschaft, gute Gespräche, gutes Essen. Gerne mal einen Tag allein mit meiner Frau.

Am Ende eine immerwährende Frage von mir: Was wünschst du dir für die jungen Menschen in Steinen?
Dass jeder selbst Jesus erkennt, Glaube nach außen wirkt und die Umgebung prägt. Dass sich immer neue Leute finden, die mit ihren Fähigkeiten einen Platz in der Gemeinde haben. Dass gesunde Gemeinde mitgestaltet wird und Früchte am Ort erkennbar werden.

Mit dieser Einstellung wird eine Zukunft greifbar. Dir und deiner Familie weiter Segen in und für Steinen. Danke für dein Statement!

LUST AM LESEN UND HÖREN



Sabine Dittrich
Noch 24 Kilometer bis Weihnachten

Jesus kam zu uns – freue dich Welt! Sabine Dittrich hilft beim Auspacken und Sortieren, was alles im Advents-Rucksack mitgeschleppt wird. Bleiben soll, was wirklich wichtig ist und auf dem Weg zur Krippe das Herz fröhlich macht. Außerdem leckere Rezepte, Ausmalbilder und kreative Ideen

590194
10,00 €



Peter Strauch
Entdeckungen in der Einsamkeit

Erschöpft, ausgebrannt, existenziell angefochten, nichts geht mehr! In dieser Krise flieht er zu einsamen Strandwanderungen an der Nordsee. Er begegnet sich selbst und seinem Gott, wie er dies vorher noch nie erlebt hat. Ehrlich und echt macht er Inventur und erfährt eine heilsame Stille. Über vier Jahrzehnte später gibt es diese Neuauflage. Wertvolle 8 neue Kapitel ergänzen mit so genannten Nachtgedanken, „nicht aufgehübscht, nur eine ehrliche Bestandsaufnahme kann uns helfen", so Peter Strauch.

227001057
19,00 €



Noor van Haaften
Au-pair in Pari

… und andere wahre Geschichten mit ungewöhnlichen Begegnungen und Erfahrungen. Der brillante Erzählstil entführt in andere Zeiten, andere Kontinente oder auch einmal in den eigenen Garten.
Es gilt, die Spuren Gottes mitten im Alltäglichen zu entdecken.

821068
14,95 €



Irene Hannon
Wer die Zweifel sät

Zwei Jahre zuvor hat Lindsey Barnes eine Geiselnahme nur knapp überlebt. Mutig baut sie sich ein neues Leben als Privatköchin auf. Es läuft gut, bis Lindsey Zeuge einer schrecklichen Tat wird. Detective Jack Tucker braucht ihre Aussage. Er ermittelt in dem Fall, doch Falschheit und hinterhältige Intrigen torpedieren seine Recherchen.

332518
18,00 €



Lotta und Luis und die Weihnachtsdetektive

Hören – malen – rätseln. In der Detektiv-Zentrale suchen Lotta, Luis und die Freunde nach Beweisen. Die Ermittlungen führen in einen Spielzeugladen. Mit kostenlosem Download der Hörgeschichte

178071175
6,99 €



Ewigkeit im Herzen Kalender 2027

Berge – Wüsten – Meer, Fotos, die über die Schöpfung staunen lassen. Bibelverse begleiten die eindrucksvollen Bilder und lassen Ewigkeit im Herzen anklingen. Auf der Rückseite bietet ein Kalendarium Platz für Notizen, Termine, Persönliches.

9783690221207
9,95 €

9783690221214
49,95 €
(Riesenpanoramakalender)



Licht der Welt, Mini-Kalender

für Leuchtturm-Freunde, Naturliebhaber, mit passenden Bibelversen, Licht für den Alltag

179611027
4,50 €



Zeit für Meer, Mini Kalender

Bibelverse gepaart mit der Schönheit und Weite des Meeres

179819027
4,50 €



Miteinander 2027 Familienplaner

Extra großer Wandplaner für Familien, WGs, Büro mit Vorschau bis März 2028, mit 6 großzügigen Spalten mit Platz für Termine, Geburtstage, gemeinsame Planungen. Format geschlossen 29 x 34 cm, geöffnet 29 x 69 cm

718026600
19,90 €



Die helle Straße Abreißkalender

Kinder und Erwachsene schildern, wie sie erlebt haben, dass auf Gott Verlass ist und noch viel mehr Interessantes, für Schulkinder

272703027
11,90 €

272704027
7,90 € (Buchausgabe)



Licht und Kraft, Reiseausgabe 2027

Auslegung der Herrnhuter Losungen für jeden Tag. Der Gründer des bewährten Andachtsbuches wünschte sich, dass die beiden Verse den ganzen Tag im Gedächtnis bleiben.

145019027
16,80 € (Reiseausgabe)

145018027
17,80 € (Buchausgabe)

Impressum

Herausgeber und Postadresse
Evangelischer Gemeinschaftsverband AB
Römerstraße 34, 76307 Karlsbad-Langensteinbach
Telefon 07202 9307-500, Fax 07202 9307-501
E-Mail geschaeftsstelle@ab-verband.org

Redaktion
Schriftleiter Immanuel Grauer, Gunther Göttel, Achim Kellenberger

Layout, Satz und Grafik
Bonifatius GmbH, Paderborn

Druck
Bonifatius GmbH, Paderborn

Bildnachweis
Titelbild: unsplash; S. 3: Hannah Busing/unsplash; S. 4 unsplash; S. 7 Mike Setchell/unsplash; S. 8 Camylla Battani/unsplash; S. 11: Michal Parzuchowski/unsplash; S. 32: Neil Thomas/unsplash

Danke: Wir danken allen, die durch ihre Spende die kostenlose Verbreitung dieser Zeitschrift ermöglichen.

Sparkasse Karlsruhe
IBAN DE45 6605 0101 0009 0436 39 | BIC KARSDE66
„Spende für Wegzeichen“

„Der ist kein Narr, der hingibt, was er nicht behalten kann,
um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“

Jim Elliot, getötet als Missionar unter den Huaoranis in Ecuador

